

DER ERDKUNDELEHRER

**Mitteilungsblatt des Landesverbandes
Saarland im Verband Deutscher Schul-
geographen e. V.**



Nr 13 / Januar 2000

Aus dem Inhalt

	Seite
Bericht des Landesvorstandes	2
Die Beitragsabführung der Landesverbände	3
Vereinigung zur Förderung geographischen Unterrichts	4
GEOGRAPHIE WISSEN 2000	5
Fortbildung 2000	6
Exkursionen 2000	7
Saarterrassen	12

Impressum

Der Erdkundelehrer

Informationsblatt des Landesverbandes Saarland im Verband Deutscher Schulgeographen e.V.

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes

1. Vorsitzender Uwe Klomann

2. Vorsitzender Michael Becker

Schriftführer Helmut Recktenwald

Schatzmeister Josef Schmidt

Bankverbindung: Kreissparkasse Saarlouis (BLZ 593 501 10) Konto-Nr. 524-465184

Redaktionsschluß der vorliegenden Ausgabe: 21.12.99

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder.

Bericht des Landesvorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, für das Jahr 2000 wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit und viel Freude an unserer sicher nicht immer einfachen Arbeit. Erlauben Sie uns zuerst einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Sicherlich dürfen wir nicht alles auf der positiven Seite unserer Bilanz verbuchen und jeder muss für sich selbst entscheiden ob das vergangene Jahr gut für die Schulgeographie verlaufen ist. Für unsere gemeinsame Verbandsarbeit, so glauben wir, hat uns das Jahr 1999 ein Stück auf dem Weg weitergebracht unser Fach entsprechend und ansprechend zu repräsentieren.

Das herausragende Ereignis war sicherlich unser 2. Landesschulgeographentag am 10 März 1999 in Otzenhausen, der geprägt war vom Engagement unserer Mitglieder und der auch in den folgenden Monaten neue Gesichtspunkte der Zusammenarbeit, vor allem der drei gesellschaftswissenschaftlichen Lehrerverbände, ergab. Weitere Veranstaltungen dieser Art sollen folgen. Auch der Beitrag über das Saarterrassenprojekt in der vorliegenden Ausgabe des ERDKUNDELEHRER fußt auf dieser Veranstaltung. Herrn Recktenwald von der GIU möchten wir an dieser Stelle dafür recht herzlich danken.

Für das Jahr 2000 bieten wir mehrere Veranstaltungen an, im Mai noch einmal mit den übrigen Lehrerverbänden der Gesellschaftswissenschaften zusammen in einer Großveranstaltung. In der 2. Jahreshälfte dann wieder in der bewährten Art als eintägige Busexkursion mit einem paxisbezogenem Thema zur Raum- und Regionalplanung. Wir hoffen Sie bei all diesen Veranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen.

Allen Verbandsmitgliedern, die sich im vergangenen Jahr für den Verband und seine Belange engagierten, die Zeit und Arbeitskraft eingesetzt haben, Ihnen allen sprechen wir einen ganz besonderen Dank aus.

Den Verbandsmitgliedern und Ihren Familien und Freunden des Verbandes Deutscher Schulgeographen e.V. Landesverband Saarland alles erdenklich Gute für das Jahr 2000 und auf Wiedersehen bei unseren gemeinsamen Veranstaltungen.

Ihr

Uwe Klomann
(1. Vorsitzender)

Die Beitragsabführungen der Landesverbände

von

G. Könecke, Schatzmeister des VDSG-Gesamtverbandes, Okt. 1999

Der VERBAND DEUTSCHER SCHULGEOGRAPHEN e.V. (VDSG) gliedert sich organisatorisch in 16 Landesverbände, die durch Beitragsabführungen die Arbeit des Gesamtverbandes finanzieren. In den letzten Jahren betrug die Beitragsabführung an den Gesamtverband meist 8.- DM pro Mitglied und Jahr.

Der abzuführende Betrag wird jeweils von der Delegiertenversammlung für das folgende Geschäftsjahr festgesetzt (§13 unserer Satzung). Vorher wird immer im Gesamtvorstand, der aus allen 16 Landesvorsitzenden und dem geschäftsführenden Vorstand besteht und der alle grundsätzlichen Entscheidungen der Verbandspolitik trifft (§8 der Satzung), die Kassenlage diskutiert und ein Vorschlag an die Delegiertenversammlung vereinbart.

Bei günstiger Kassenlage - wenn etwa ein Schulgeographentag mit einem Überschuss abschloss - konnte die Beitragsabführung schon öfters reduziert werden: So wurden z.B. für die Jahre '96, '97 und '99 statt der prinzipiell abzuführenden 8.- DM nur 6.- DM pro Mitglied und Jahr fällig.

Zusätzlich zu diesen Beitragsabführungen an den VDSG-Gesamtverband müssen Beiträge an die DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOGRAPHIE (DGfG), unseren „Dachverband“, gezahlt werden. Schon seit Gründung der DGfG hat jeder VDSG-Landesverband 6.- DM pro Mitglied und Jahr an die DGfG abzuführen. Aufgrund unserer relativ guten Kassenlage konnten diese Zahlungen in den vergangenen Jahren jedoch immer aus der Kasse des VDSG-Gesamtverbandes überwiesen werden.

Dies wird aber in Zukunft wohl nicht mehr möglich sein. In Hamburg wurde deshalb im Oktober beschlossen, dass die Landesverbände künftig ihre DGfG-Beiträge mitfinanzieren bzw. selber tragen müssen:

Die DGfG-Beiträge für 1999 sind bereits aus unserer „Bundeskasse“ bezahlt. Alle Landesverbände überweisen jedoch noch während des Jahres 1999 einen Anteil von 2.- DM pro Mitglied an den Gesamtverband.

Dieser Anteil der Landesverbände für die Finanzierung der DGfG wird schrittweise angehoben: Für die DGfG-Beitragsabführung des Jahres 2000 müssen die Landesverbände dann einen Anteil von 4.- DM pro Mitglied selbst tragen, die restlichen 2.- DM sollen aus der Kasse des Gesamtverbandes entnommen werden.

Zusammen mit der Beitragsabführung an den VDSG-Gesamtverband, die in Hamburg für das Jahr 2000 wieder auf 8.- DM pro Mitglied festgesetzt wurde, ergibt sich somit für das Jahr 2000 ein zu überweisender Betrag von 12.- DM pro Mitglied.

Vereinigung zur Förderung geographischen Unterrichts e. V.

von

Gottfried Bräuer

Die "Vereinigung zur Förderung geographischen Unterrichts e.V." möchte sich hiermit vorstellen. Als Nachfolgerin der "Hermann-Haack-Stiftung" wurde sie vom Verband Deutscher Schulgeographen im Jahr 1972 gegründet, im folgenden Jahr wurde sie als gemeinnützig anerkannt.

Die Vereinigung dient wissenschaftlichen Zwecken. Sie ist im Sinne des Gesetzes damit förderungswürdig.

Ihre Mittel werden für die Förderung des Geographieunterrichts an den Schulen sowie für wissenschaftliche Untersuchungen über den Geographieunterricht, seine Didaktik und Methodik verwendet.

Neben Geldspenden nimmt die Vereinigung auch Sachspenden in Form von wissenschaftlichem, didaktischem und methodischem Schrifttum entgegen.

Geld- und Sachspender erhalten von der Vereinigung eine Bescheinigung, die von dem Finanzamt als steuermindernd anerkannt wird.

Schulen, Seminare und Institute erhalten das Schrifttum kostenlos. Geldspenden werden nach Vorstandsbeschluß für eingereichte Förderanträge verwendet.

Geld- und Sachspenden können aber auch zweckgebunden über die Vereinigung an Begünstigte gegeben werden.

Die "Vereinigung zur Förderung geographischen Unterrichts e.V." kann jedoch nur dann helfen, wenn sie Spenden erhält. Auch die kleinste Spende hilft mit Anträge und Projekte zu fördern.

Schulen, Seminare und Institute, die an kostenloser Literatur interessiert sind, können ihr Interesse daran der Vereinigung mitteilen.

Auskünfte durch den 1. Vorsitzenden Gottfried Bräuer

Jappopkamp 7

25421 Pinneberg Tel./Fax 04101/68491

Spendenkonto: "Vereinigung zur Förderung geographischen Unterrichts e.V."

Konto: 3798 72-205 Postbank Hamburg BLZ 200 100 20

GEOGRAPHIE WISSEN 2000

Nach zwei erfolgreichen Probeläufen des Wettbewerbs "GeoWissen" in den Jahren 1998 und 1999 soll im Jahr 2000 der Wettbewerb in allen Bundesländern durchgeführt werden. Der Verband Deutscher Schulgeographen e.V. und National Geographic Deutschland haben sich partnerschaftlich zusammen gefunden und führen im Jahre 2000 erstmals den Wettbewerb "GEOGRAPHIE WISSEN" in ganz Deutschland gemeinsam durch. Wir sind als Verband dankbar und erfreut über diese Zusammenarbeit und hoffen auf spielerische Weise das Interesse für geographische Bildung zu stärken und zu fördern.

Bitte helfen Sie mit an Ihrer Schule den Wettbewerb durchzuführen bzw. seine Durchführung zu fördern.

Im Dezember 1999 erhielten *alle Schulen* die Unterlagen zur Durchführung des Wettbewerbs.

Die Termine zur Ermittlung der Sieger auf Schulebene liegen zwischen dem 11. Januar und dem 15. Februar 2000.

Sie finden in diesen Unterlagen alle Regeln, die Sie bei der Durchführung des Wettbewerbs beachten müssen. Sollten trotzdem Rückfragen notwendig werden, wenden Sie sich bitte an die Landesbeauftragte des VDSG im Saarland.

**StR´in Siegrid Klomann
Vorm Wäldchen 48
66571 Eppelborn
Tel.: 06881/8566 E-mail: uklomann@t-online.de**

Fortbildung 2000

LPM-Nr. L1.130-0100**Strukturwandel am Beispiel Köllertal**

In Zusammenarbeit mit dem LPM , der Landeszentrale für politische Bildung, dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands, Landesverband Saarland und der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, Landesverband Saarland

Zeit: Di, 16. Mai 2000, 9.00 - 16.00 Uhr

Ort: Unternehmerzentrum Püttlingen, Viktoriastr. 26, Püttlingen

Teilnehmer: Fachlehrer/innen aller Schulformen der Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde/Politik

Themen:

- **Bergbau im Köllertal**
- **Bergbau und Umweltschutz**
- **Phasen des Wandels**
- **Unterstützung der Veränderungen durch die Stadt Püttlingen**

Leitung: AdLe´in Jutta Nicklich

Referenten:

- Delf Slotta (Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft)
- Rudolf Müller (Bürgermeister Püttlingen)
- Dr. Manfred Thome (Saarberg AG)

LPM-Nr. (wird nachgereicht)

**Der Grenzraum PAMINA - L´espace transfrontalier PAMINA
Tagesexkursion über Niederbronn-les Bains und Wissembourg nach Lauterbourg zum Informationszentrum von PAMINA (Palatinat-Mittlerer Oberrhein - Nord Alsace).**

Nach einer geographischen Analyse des PAMINA-Raumes, speziell der grenzüberschreitenden Wohnsitzverlagerungen und Wanderungsbewegungen, werden grenzüberschreitende deutsch-französische Projekte vorgestellt:

- PAMINA-Rheinpark (Oberrheinlandschaft zwischen Iffezheim und Lauterbourg, Sauer-Delta, Rheinauenwälder, Ried)
- Touristikgemeinschaft Baden-Elsass - Pfalz (VIS-A-VIS)
- Grenzüberschreitendes Technologie-und Informationsnetz PAMINA

Leitung: OStR Uwe Klomann

Referenten: OStR Dr. Günter Reitz
Mitarbeiter(innen) des PAMINA-Büros

Teilnehmer: Erdkundelehrerinnen und Erdkundelehrer Sekundarstufen I und II
Lehrerinnen und Lehrer, die bilinguale Sachfächer unterrichten

Zeit: Mittwoch 20. September 2000, 8.00 - 20.00 Uhr

Wir bitten alle Mitglieder um direkte Anmeldung mit der "roten Karte" beim LPM.

Exkursionen 2000

Israelexkursion Osterferien 2000

Da sich nur 10 Teilnehmer für Israel angemeldet haben, kann diese Exkursion leider nicht durchgeführt werden. Der Grund für die geringe Beteiligung sind die im "Heiligen Jahr 2000" hohen z.T.sogar überhöhten Preise. Da aber das zusammen mit der Universität Haifa ausgearbeitete Programm sehr vielversprechend ist, wird diese Exkursion in den Osterferien 2001 noch einmal angeboten. Wir hoffen dann auch einen Preis deutlich unter 3000 DM aushandeln zu können. Ich bitte alle interessierten Kolleginnen und Kollegen bereits jetzt diesen Termin vorzumerken. Dem ERDKUNDELEHRER 14 im August 2000 wird ein Anmeldeformular beigelegt.

Verbandsexkursionen 2000

Osterferien 2000

Äthiopien	14.04. 2000 -28.04.2000	4690 DM
Libyen	15.04. 2000 -30.04.2000	4995 DM
Iran	15.04. 2000 -29.04.2000	3670 DM
Indonesien	15.04. 2000 -29.04.2000	3985 DM
Tibet	15.04. 2000 -29.04.2000	5995 DM
Türkei	16.04. 2000 -29.04.2000	2995 DM
Mexiko	16.04. 2000 -30.04.2000	5490 DM
Venezuela	16.04. 2000 -01.05.2000	6990 DM
Japan	16.04. 2000 -01.05.2000	7690 DM
Sri Lanka	19.04. 2000 -30.04.2000	2590 DM

Sommerferien 2000

Mongolei	13.07. 2000 -27.07.2000	4350 DM
USA: Arizona	20.07. 2000 -04.08.2000	4890 DM
Botswana/Zimbabwe	20.07. 2000 -06.08.2000	7995 DM
Grönland	20.07. 2000 -05.08.2000	7380 DM
Peru	20.07. 2000 -10.08.2000	6495 DM
USA: Hawaii	22.07. 2000 -05.08.2000	6590 DM
Indien	29.07. 2000 -13.08.2000	4250 DM
Neuseeland	29.07. 2000 -20.08.2000	5750 DM
Kolumbien	31.07. 2000 -20.08.2000	6360 DM
China: Seidenstraße	02.08. 2000 -20.08.2000	5995 DM
Westaustralien	09.07. 2000 -30.08.2000	6990 DM

Herbstferien 2000

Marokko	30.09. 2000 -15.10.2000	in Vorbereitung
Tunesien	30.09. 2000 -15.10.2000	in Vorbereitung

Das ausführliche Programmheft kann angefordert werden bei:

Prof. Dr. G. Niemz
J.W.Goethe-Universität
Institut für Didaktik der Geographie
60054 Frankfurt

Privat: Prof. Dr. G. Niemz
Meisenstr. 16
63263 Neu Isenburg

Chile
Eine geographische Weltreise
im kleinen
Exkursion 15. - 30. April und 13. - 30. Juli 2000
Leitung: Dipl.-Geogr. Dr. Udo Moll (LV Baden-Württ.)

16/18 Tage nur
5.390,- DM

Herr Dr. Moll hat schon mehrere Chileexkursionen geleitet. Da diese Reise stets sehr großen Zuspruch gefunden hat, soll sie im Jahr 2000 letztmalig wiederholt werden. Die Exkursion wird grundsätzlich nur mit kleinen Gruppen von 16 Teilnehmern durchgeführt, damit gerade auch die unzugänglicheren Landesteile in Minibussen besucht werden können. Es empfiehlt sich daher eine rechtzeitige Anmeldung.

Das Staatsgebiet Chiles

erstreckt sich ziemlich genau in nord-südlicher Richtung und hat als rund 90 bis maximal 400 km schmaler „Schlauch“ eine Längserstreckung von über 4.300 km. Damit besitzt das Territorium Chiles unter allen Ländern der Welt den größten zusammenhängenden Ausschnitt aus den verschiedenen Klima- und Landschaftsgürteln der Erde. Auf unsere Globushälfte übertragen, würde Chile aus der Gegend von Kopenhagen über ganz Deutschland, die Alpen, Italien, das Mittelmeer, Nordafrika und die Sahara bis hin zum Nigerknie im Sudan reichen. Hinzu kommen noch extreme Höhendifferenzen zwischen den Küstengebieten und den im Hinterland bis an die 7.000 m aufragenden Anden.

Vor diesem Hintergrund wird unsere Studienreise nicht den zeitlich völlig untauglichen Versuch unternehmen, alle Landschaftszonen Chiles vorstellen zu wollen. Aber unter Zuhilfenahme des gut organisierten nationalen Flugnetzes wird es uns gelingen, zumindest die überwiegende Mehrheit der geographischen Großräume und gleichzeitig auch die landschaftlich reizvollsten Gebiete im Überblick kennenzulernen.

Der genaue Reiseplan:

1. Tag

Abflug Frankfurt - Santiago de Chile.

2. Tag

Vormittags Ankunft in Santiago; nachmittags Spaziergang und Seilbahnfahrt zum Cerro San Cristóbal mit herrlichem Blick über die lebhafteste Hauptstadt Chiles.

Übernachtung in Santiago

3. Tag

Fahrt quer durch das Chilenische Längstal vom Westfuß der Hochkordillere bis zur Küstenkordillere; nach Überquerung der Küstenkordillere auf abenteuerlicher Schotterpiste (mit sensationellem Andenblick) folgt eine Rundfahrt durch Valparaiso (größter chilenischer Hafen) und Viña del Mar (Chiles bedeutendstes Fremdenverkehrszentrum).

Übernachtung in Santiago

4. Tag

Flug nach Puerto Montt im Kleinen Süden. Stadtbesichtigung und anschließend Fahrt in das Chilenische Seengebiet am Lago Llanquihue, dem Hauptsiedlungsraum deutscher Auswanderer. Besuch des Lago Todos Los Santos und Fahrt auf den Vulkan Osorno (nur bei gutem Wetter).

Übernachtung in Puerto Varas

5. Tag

Rundfahrt zur Insel Chiloë (Polargrenze des Weizenanbaus auf Breitenlage vergleichbar Madrid). Besichtigung der beiden größten Städte mit ihren pionierzeitlichen Holzhäusern. Abends Flug nach Punta Arenas an der Magellanstraße.

Übernachtung in Punta Arenas

6. Tag

Fahrt entlang der Ostabdachung der Kordillere, die hier unvermittelt in die Weite der Ostpatagonischen Steppe übergeht, nach Puerto Natales. Schafe, Nandus und Magellangänse sind fast die einzigen Bewohner dieser Landschaft.

Übernachtung in Puerto Natales

7. Tag

Tagesfahrt zum Nationalpark Torres del Paine; atemberaubende Hochgebirgskulisse im klimatisch bevorzugten Lee der patagonischen Hochkordillere.

Übernachtung in Puerto Natales

8. Tag

Unvergeßlich schöner, aber auch sehr anstrengender Tagesausflug zum kalbenden Gletscher Pero Moreno in Argentinien. Absoluter Höhepunkt der südlichen Exkursionszone.

Übernachtung in Puerto Natales

9. Tag

Morgens Besichtigung der nahegelegenen Milodón-Höhle. Danach Rückfahrt nach Punta Arenas: Stadtbesichtigung.

Übernachtung in Punta Arenas

10. Tag

Flug nach Antofagasta in der subtropisch-randtropischen Atacama. Anschließend ausgedehnter Rundgang durch die Hafenstadt in der Wüste.

Übernachtung in Antofagasta

11. Tag

Besuch des Felsentores „La Portada“; anschließend große Fahrt durch die Atacama-Kernwüste (extremste Wüste der Erde). Besichtigung mehrerer Salpeter-Geisterstädte.

Übernachtung in Calama

12. Tag

Besichtigung der größten Kupfermine der Welt in Chuquibambilla. Danach Fahrt durch atemberaubend schöne Wüstenlandschaften Richtung San Pedro de Atacama. Unterwegs Spaziergang im Valle de la Luna (Salztektonik) sowie Besichtigung der Pukará Qitor (präkolumbianische Oasensiedlung) und des Archäologischen Museums von San Pedro.

Übernachtung in San Pedro de Atacama

13. Tag

Exkursion zum Salar de Atacama mit seinen Flamingoschwärmen. Anschließend Fahrt in die Andenwildnis der Laguna Miscanti, einem Salzsee in über 4.000 m Höhe auf dem Altiplanorand.

Übernachtung in San Pedro de Atacama

14. Tag

Hochgebirgsexpedition zu den Geysiren von El Tatio (4.290 m). Auf einer abenteuerlichen Wüstenpiste geht es hinauf in die Hochgebirgswildnis des Altiplano mit seiner Kette von aufgesetzten Vulkanen, die alle knapp 6.000 m Höhe und sogar mehr erreichen. Herden von Vicuñas und Guanacos säumen unseren Weg.

Übernachtung in Calama

***15. Tag**

Flug nach Arica. Besuch einer der beiden größten chilenischen Oasen im Valle de Azapa. .Anschließend Fahrt auf den geschichtsträchtigen Felsklotz des Morro de Arica mit Traumblick auf die Stadt.

Übernachtung in Arica

***16. Tag**

Hochgebirgsexkursion zum Altiplano. Lauca-Nationalpark mit dem höchstgelegenen Süßwassersee (Lago Chungará 4.538 m) und dem höchsten aktiven Vulkan(Guallatire 6.060 m). Nachmittags Rückfahrt nach Arica.

Übernachtung in Arica

29. - 30. April bzw. 16. - 17. August

Rückflug über Santiago de Chile nach Deutschland.

* Diese beiden Programmpunkte entfallen bei der Osterreise

Im Reisepreis enthaltene Leistungen:

- *Linienflug mit LAN-Chile ab/bis Frankfurt/Main nach Santiago de Chile.*
- *Rail & Fly der DB in der 2. Klasse ab/bis zu jedem deutschen Bahnhof. In Santiago Transfer vom/zum Flughafen.*
- *ab/bis Frankfurt-Flughafen fachkundige Reiseleitung durch Herrn Dipl.-Geograph Dr. Udo Moll und Frau Dr. Irene Moll.*
- *sechs innerchilenische Linienflüge gemäß obigem Reiseverlauf inkl. aller Transfers.*
- *Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück in 3*** Hotels.*
- *sämtliche Besichtigungen, Rundfahrten und Ausflüge laut obigem Reiseverlauf inkl. Führungen und Eintritte.*
- *alle Steuern und Gebühren.*
- *Reiseveranstalterversicherung (Sicherungsschein).*
- *Reiseveranstalter-Haftpflichtversicherung.*
- *geographischer Exkursionsführer Chile.*

Nicht im Reisepreis enthalten sind Trinkgelder, persönliche Ausgaben, Versicherungspaket.

Reisepreis DM 5.390,-

Einzelzimmerzuschlag DM 350,-Min. / max. 16 Teilnehmer.

Anmeldung und weitere Informationen:

Dr. Udo Moll
Calle de Acentejo 92
E-38911 La Matanza / Teneriffa
Tel. und Fax: 0034/922 57 84 07
mobil: 0034/630 62 75 87
eMail: drimdrum@interbook.net

Grosse Slowakei-Studienreise

Exkursion von StD a.D. Dr. P. Pitzer, Ehrenvorsitzender des Schulgeographenverbandes Saarland

Termin: 26.06. bis 08.07.2000

Reisepreis bei mindestens 25 Teilnehmern: 1650,- DM; pro Person im DZ (ev. EZ-Zuschlag vor Ort zu zahlen)

Anzahlung bei Anmeldung: 350,-DM an Dr. P. Pitzer, Kontonr.: 522015, BLZ: 59090500
Spardabank Saarbrücken

Leistungen: Busfahrt mit allem Komfort lt. Programm
Zimmer mit Bad oder Du/WC in guten bis sehr guten Hotels
Halbpension mit Frühstücksbüffet
fachlich qualifizierte Reiseleitung und zusätzlich slowakische Reisebegleitung
vorgesehene Eintritte und Honorare für Sonderführungen
Reiserücktrittsversicherung

Einführungsvortrag mit Dias von meiner Rundreise im September 1999

am 23. Februar 2000 um 18 Uhr

im Albert Schweitzer Gymnasium Dillingen, Dr. Prior-Str. 4 (hinter dem sog. "Saar-Dom")

Die endgültige Anmeldung muß spätestens bei diesem Treffen erfolgen.

Die Teilnehmer erhalten dort ein schriftliches, detailliertes Programm.

Hier nun die vorgesehenen Übernachtungsorte und ein Programmüberblick:

Die 12 Übernachtungen erfolgen in:

1. Bratislava/Preßburg 3ÜN mit HP
2. Banská Bystrica/Neusohl 2ÜN mit HP
3. Spisská Nová Ves/Zipser Neudorf oder Spisská Sobota in Poprad 5ÜN mit HP
4. Prag auf der Heimreise 2 ÜN mit HP

Außer einer Führung in den o.g. Städten erfolgen Tagestouren in die nähere und weitere Umgebung. Schwerpunkte sind die Bergbaustädte in der Mittelslowakei (u.a. Banská Stiavnica/Schemnitz, Kremnica/Kremnitz) und die Kunstschatze der Ostslowakei (Levocá/Leutschau, Meister Paul von Leutschau, Bardejov/Bartfeld u.a.). Die Holzkirchen in den Waldkarpaten, Burgen und Wehrkirchen, Stadtbefestigung und Naturschönheiten (z.B. Hohe Tatra) stehen ebenfalls auf dem Programm.

**Vom ehemaligen Burbacher Hüttengelände zu den Saarbrücker
SAARTERRASSEN**

von
Achim Recktenwald

Der Weg von der Industriebranche zu einem vitalen Stadtquartier Saarbrückens

Als die Burbacher Hütte 1982 ihre Tore schloß, ging eine industrielle Epoche zu Ende, die den Westen Saarbrückens über 125 Jahre lang entscheidend geprägt hat. Von dem Verlust von über 5.000 Arbeitsplätzen hat sich der Stadtteil bis heute nicht erholt. Arbeitslosenquoten von über 20 % sind nur ein Zeichen für die massiven wirtschaftsstrukturellen Auswirkungen des Niedergangs der Stahlindustrie. Die negativen Effekte sind heute unmittelbar am Stadtbild abzulesen. Soziale Segregation und Verlust an Kaufkraft haben dazu geführt, daß ganze Straßenzüge des Stadtteilzentrums Burbach geprägt werden von einem renovierungsbedürftigen Gebäudebestand und Einzelhandelsflächen, die lediglich Secondhandware oder Billigartikel anbieten.

Das ehemalige Burbacher Hüttengelände war - wie für viele alte Industrieflächen üblich - in das Stadtgefüge Saarbrückens integriert. Das Brachfallen eines ca. 60 ha großen Bereiches hat nicht nur eine sozioökonomische Lücke in dieses Gefüge gerissen, auch der städtebauliche Zusammenhalt wurde unterbrochen. Diese Lücke durch stadtplanerische Zielvorstellungen und zukunftsorientierte Nutzungskonzepte wieder zu füllen, erwies sich als außerordentlich problematisch.

Die Altlastensanierungsstrategie

Eine mehr als hundertjährige industrielle Vergangenheit bedeutet für ein ehemaliges Hüttengelände, daß aufgrund der verschiedenen Produktionsprozesse mit einer breiten Vielfalt an Kontaminationen zu rechnen ist. Kokereien, Benzolfabrik, Ammoniakfabrik, Klärbecken, Schlamm bassin, Hochöfen und Kraftwerke waren an verschiedenen Punkten der Fläche vorhanden, woraus sich auf sehr unterschiedliche Belastungen im Boden schließen ließ. Eine erste sondierende Altlastenuntersuchung ergab 1987/88, daß für weite Bereiche ein Sanierungsaufwand unerlässlich war. Unter den Kokereien wurden Teerlinsen vermutet, im Umfeld einer ehemaligen Benzolfabrik konnten außerordentlich hohe BTX-Belastungen nachgewiesen werden, industrietypische Sulfid- und Schwermetallkonzentrationen waren zudem in vielen Teilbereichen festgestellt worden.

Auf Basis dieser ersten, wenn auch sehr groben Untersuchungsdaten wurde in der Folgezeit eine Sanierungsstrategie entwickelt, die vorbildhaft für Flächen mit vergleichbaren Problemen sein sollte. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technik (heute: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technik) und des Umweltbundesamtes wurde aus der Revitalisierung des Burbacher Hüttengeländes zunächst ein modellhaftes Altlastensanierungsprojekt. Die idealtypische Vorstellung bestand zunächst darin, die Belastungen des Bodens vollständig zu entfernen. Gemeinsam mit den Partnern auf lokaler, Landes- und Bundesebene wurde die Zielsetzung formuliert, eine großtechnische Bodensanierungsanlage vor Ort zu installieren, die zunächst die Altlastenprobleme der Burbacher Hütte bereinigen sollte, um anschließend kontaminierte Massen anderer saarländischer Industriestandorte aufzubereiten. Als mittelfristige Perspektive dieser semimobilen

Bodensanierungsanlage wurde nach der Wiedervereinigung der Blick nach Osten gerichtet: Die bekannten ostdeutschen Industriereviere verhiessen der neu zu entwickelnden Anlage eine entsprechend hohe Auslastungsquote und Renditeerwartungen.

Neben einer thermischen Bodenbehandlungsanlage sollten mikrobiologische und Waschverfahren zum Einsatz kommen. Die ca. 12 ha große Fläche der Unterterrasse war planerisch zunächst für diese Zielsetzung reserviert.

Von dem Unternehmen KommunalSysteme, einer Tochtergesellschaft der Stadtwerke Saarbrücken, wurde bis zum Jahr 1994 dieser auf Großtechnik basierende Ansatz konsequent auf seine technische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit untersucht. Modellhafte Probeläufe vor Ort mit privatwirtschaftlichen Partnern und ein umfangreiches Ausschreibungsprogramm brachten allerdings das Ergebnis, daß je nach Sanierungsstandard eine Summe von 130 - 200 Mio. DM für diese Art der Vergangenheitbewältigung aufzubringen wäre. Neben den aufgetretenen technischen Problemen war das Konzept somit schon allein aus finanziellen Gründen gescheitert.

Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde in der Folgezeit nach neuen, realistischeren Wegen gesucht, um die Revitalisierung der Industriebrache voranbringen zu können. Der entscheidende Ansatzpunkt zum Ändern der ersten Sanierungsstrategie lag in der Präzisierung der Nutzungsvorstellungen. War man ursprünglich von einer universellen Verfügbarkeit der gesamten Fläche für jegliche Nutzungsart ausgegangen, so erlaubte nun ein auf die Altlasten abgestimmtes Nutzungskonzept das Diskutieren und Festlegen neuer Grenzwerte und damit verbunden neuer Sanierungsstrategien. Die kontaminierten Bereiche wurden durch detaillierte Folgeuntersuchungen präzise abgegrenzt, sofern planerisch möglich das Nutzungsziel neu überdacht und ein auf die lokale Problematik abgestimmtes Sanierungsprogramm entwickelt. Ein umfangreicher Bodenaushub wird heute weitgehend vermieden, speziellen Sicherungsmaßnahmen, wie Abdichten und Einhausen zur Immobilisierung der Schadstoffe, wird der Vorrang eingeräumt. Der Bereich der ehemaligen Benzolfabrik ist nach wie vor in das oben beschriebene Modellprojekt einbezogen. Eine aktive Bodenluftabsaugung und gegebenenfalls Grundwasserbehandlung in Kombination mit Dichtschichten und sehr extensiven Nutzungsvorstellungen stellen mittlerweile einen gangbaren Weg auch für diese Teilfläche des ehemaligen Burbacher Hüttengeländes dar. Es ist nunmehr davon auszugehen, daß bis zur Jahrtausendwende die Altlastensanierung dieser Industriebrache abgeschlossen sein dürfte.

Planungsansätze

Ausgehend von einer nicht zu leugnenden Euphorie Mitte der achtziger Jahre in bezug auf die Möglichkeiten der Bodensanierung wurde in allen Planungsansätzen die universelle Verfügbarkeit aller Teilbereiche der Industriebrache unterstellt. Zudem blieb auch das ca. 30 ha große Stahlwerk, das auf der Unterterrasse nach wie vor in Betrieb ist, zur Formulierung der planerischen Zielvorstellung zunächst unberücksichtigt. 1989 wurde unter diesen Voraussetzungen das Burbacher Hüttengelände zum Thema eines studentischen Workshops unter Beteiligung mehrerer Universitäten gemacht. Die Ergebnisse des Workshops erbrachten eine große Variantenvielfalt an neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die jedoch aufgrund der oben genannten Vorgaben zu realitätsfern waren, um sie unmittelbar als Grundlage für die Neunutzung der Fläche anzusehen. 1992 wurde im Auftrage der Landeshauptstadt Saarbrücken ein städte-

baulicher Rahmenplan erstellt, der als Basis für alle weiteren planerischen Realisierungsschritte fungierte. Ein von der GIU in Auftrag gegebenes Nutzungskonzept sollte die rahmenplanerischen Aussagen nochmals auf ihre wirtschaftliche Machbarkeit hin überprüfen. Mit dem Konzept wurde das Ziel verfolgt, die Revitalisierung der Flächen mit der Behandlung der in Bereichen vorhandenen Kontamination hinsichtlich Zeitpunkt und Strategie unter Berücksichtigung der angestrebten spezifischen Flächennutzung aufeinander abzustimmen. Die regionalwirtschaftlichen Gegebenheiten galt es dabei intensiv einzubeziehen. Insbesondere letzter Aspekt war mit größter Aufmerksamkeit zu berücksichtigen. Im Rahmen der Investorensuche wurde von seiten der GIU davon ausgegangen, daß die Mehrzahl der Investoren aus dem regionalwirtschaftlichen Umfeld stammen müssen und Neuansiedlungen nur zum kleineren Teil Impulse für die Flächenrevitalisierung geben können.

Auf Basis eines Bebauungsplanvorentwurfes für die gesamte Fläche werden nun für einzelne Teilflächen insgesamt fünf Bebauungspläne erstellt. Hierbei ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß die jeweiligen Verfahren erst dann in Gang gesetzt werden, wenn sich aufgrund erster Investorengespräche herausstellt, daß die entwickelten Nutzungsideen für die Teilflächen als realistisch anzusehen sind und konkrete Investitionsabsichten bestehen. Diese Vorgehensweise erweist sich heute als außerordentlich hilfreich, da auf spezifische Flächenprobleme, wie insbesondere massive, umfangreiche Stahlbetonfundamente und ausgedehnte Hohlräume, nur flexibel reagiert werden kann und Medientrassen bzw. Bebauungsbereiche gegebenenfalls noch zu modifizieren sind.

Die Nutzungskonzeption

Die spezifischen Probleme dieses westlichen Stadtteils Saarbrückens wurden anfangs plakativ geschildert. Hieraus wird erkennbar, daß die Art der Revitalisierung und die Nutzungsinhalte entscheidend sein werden für die qualitative Aufwertung dieses Stadtbereiches. Die Entwicklung wurde daher sehr bewußt nicht nur unter der Zielsetzung verfolgt, ein neues Industriegebiet zu kreieren. Vielmehr galt es, ein vitales Stadtquartier zu entwerfen, das dem eigentlichen Stadtkern Burbachs neue Impulse zu geben vermag. Neben der Wohnnutzung wurden daher auch verschiedene gewerbliche Schwerpunktbereiche aufgenommen, aber auch das Thema Freizeit und Konsum nicht außer acht gelassen werden. Bei allen Entwicklungsschritten ist darauf geachtet worden, daß sich die einzelnen Schwerpunktbereiche gegenseitig stützen und nicht stören.

Büronutzungen wurden an den ausgeprägten Adressen des neuen Quartiers plaziert: Neben der Lage an der Bundesstraße 51 ist dies insbesondere die sehr aufwendig gestaltete neue Nell-Breuning-Allee, die gekennzeichnet durch breite Grünbereiche als deutliche Flächenzäsur die Oberterrasse in zwei Hälften gliedert. 156 Wohneinheiten sind ergänzend zu den vorhandenen Wohnquartieren im Westteil des Geländes plaziert worden. Als Element zur Reduzierung der Lärmemissionen, die von der noch vorhandenen industriellen Nutzung der Saarstahl AG i. K. ausgehen und diese Wohnnutzungen beeinträchtigen können, ist ein Gewerbehof in geschlossener Bauweise vorgesehen, der insbesondere kleineren und mittleren gewerblichen Unternehmen neuen Raum geben soll. In den inneren Bereichen der Oberterrasse werden Flächen für produzierende Unternehmen vorgehalten, wobei die möglichen Flächenzuschnitte auch kleineren Betrieben eine Ansiedlungschance eröffnen sollen.

Die Unterterrasse wird sehr bewußt dem Thema Freizeit und Konsum gewidmet. Das ehemalige Burbacher Hüttengelände war über mehr als ein Jahrhundert hinweg ein Bereich, der nur von den Beschäftigten der ehemaligen Hütte betreten werden durfte. Die Bevölkerung hatte keine Chance, diese Fläche in Augenschein zu nehmen. Durch die beabsichtigten Konsum- und Freizeitaktivitäten sollen die Besucherströme bewußt in die Fläche hineingeführt werden und somit ein belebender Faktor dieser Stadtteilentwicklung werden. Von der Großdisco bis hin zum Möbelhaus wird derzeit eine breite Palette von Nutzungsvarianten diskutiert. Der neue Saarbrücker Festplatz stellt die Auftaktinvestition zur Wiederbelebung dieses Teilbereiches der Saarterrassen dar.

Projektorganisation

Nach dem Brachfallen der Fläche fiel das Areal zunächst an das Land, ehe es 1992 von der Landeshauptstadt Saarbrücken übernommen wurde. In der Kommunalverwaltung wurde jedoch bereits Mitte der achtziger Jahre eine Projektgruppe installiert, die sich mit der Revitalisierung der Industriebrache zu beschäftigen hatte. Von der Stadt wurden zwei Geschäftsbesorgungsverträge mit der KommunalSysteme GmbH und der GIU abgeschlossen. Ersterer Gesellschaft oblag die Flächenaufbereitung und Erschließung, die GIU sollte die Vermarktung der aufbereiteten Areale übernehmen. In den Folgejahren stellte es sich als außerordentlich problematisch heraus, die sehr komplexen Probleme, die aus dem Umgang mit einer Industriebrache resultieren, mit einer in die Verwaltung integrierten Organisationsform in den Griff zu bekommen. Es gelang nicht, flexible Entscheidungswege und kurzfristige Problemlösungsmechanismen zu implementieren.

1993 zeigte sich, daß insbesondere der eingeschlagene Weg der Altlastensanierung sich aus technischen und vor allem finanziellen Gesichtspunkten als unrealistisch erwies. Dies wurde zum Anlaß genommen, neu über die Projektorganisation nachzudenken. Von seiten der GIU und der Landeshauptstadt Saarbrücken wurde gemeinsam mit einem externen Berater ein Organisationsmodell entwickelt, das sich heute als außerordentlich leistungsfähig erweist. 1995 wurde nach intensiven Diskussionen die GIU Flächenmanagement aus der Taufe gehoben. Es handelt sich hierbei um eine GmbH & Co. KG mit dem hundertprozentigen Kommanditisten Landeshauptstadt Saarbrücken. Als Komplementär-GmbH und Managementgesellschaft ist die GIU Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH am Gewinn und Verlust nicht beteiligt, ein entsprechender Kooperationsvertrag regelt jedoch, daß neben einer Aufwandsentschädigung Provisionen für erzielte Flächenverkäufe gezahlt werden. Dies wurde sehr bewußt von beiden Partnern als Ansporn in die Verträge integriert, um eine zügige Flächenrevitalisierung in Gang zu setzen. Die GIU kooperiert je nach Problemstellung mit sehr verschiedenen Partnern.

In bezug auf die Altlastensanierung wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des Landesamtes für Umwelt, des Ministeriums für Umwelt, Energie und Verkehr und des Umweltamtes der Landeshauptstadt Saarbrücken sowie der GIU gebildet. In planungsrechtlichen Fragen wird eine enge Kooperation mit dem Baudezernat gepflegt. Im Hinblick auf die Flächenvermarktung bilden regelmäßige Gespräche mit der Stabsstelle Wirtschaftsförderung der

Stadt eine wichtige Voraussetzung für das Finden entsprechender Investoren. Von seiten der Managementgesellschaft wurde sehr bewußt davon abgesehen, eine Vielzahl von Projektteams oder Arbeitsgruppen mit spezifischen Themenbereichen einzuberufen. Problemorientiert werden die jeweiligen Entscheidungsträger zu Informationsgesprächen und Diskussionsrunden eingeladen.

Die GmbH & Co. KG verfügte zunächst über kein liquides Kapital, die Kommanditeinlage besteht aus den Grundstücken, die mit einem Wert von 27 Mio. DM angesetzt wurden. Es obliegt der GIU, entsprechende Zuschüsse für das Projekt zu akquirieren und die privatwirtschaftliche Kofinanzierung/Vorfinanzierung sicherzustellen.

Flächenerschließung

Parallel zu den noch durchzuführenden Abbruch- und Aufbereitungsmaßnahmen wurde 1995 der erste Erschließungsabschnitt in Angriff genommen. Hierbei handelte es sich um eine Straßenbaumaßnahme von ca. 200 m Länge, mit der allerdings eine Kanalbaumaßnahme von ca. 1,2 km Länge einherging. Weitere vier Erschließungsabschnitte sind seitdem gefolgt, bis zum Jahr 1999 konnte das gesamte Gelände voll erschlossen werden. In Abänderung zu den ersten Überlegungen des städtebaulichen Rahmenplanes wurde dabei eine Vorgehensweise gewählt, die nicht nur einen Kreuzungsbereich mit der Bundesstraße vorsieht (wie dies im städtebaulichen Rahmenplan 1992 vorgesehen war), sondern insgesamt vier Zugänge zu dieser Haupterschließungsader entstehen ließ. Damit sollte zum einen gewährleistet werden, daß die einzelnen Teilbereiche unabhängig voneinander angegangen werden können. Zum anderen stand aber auch das Ziel im Vordergrund, nicht nur Flächen zu erschließen, sondern Unternehmensadressen herauszubilden. Vor dem Hintergrund der Vermarktung der Fläche wurde gerade auf diesen letzten Aspekt ein besonderes Augenmerk gelegt. Alle Straßen sind alleeartig ausgebildet, um die ausgeräumte ehemalige Industrielandschaft wieder mit neuen Grünzäsuren zu gliedern.

Bei den Erschließungsmaßnahmen zeigte sich, daß in allen Voruntersuchungen zwar auf die Problematik der Altlasten großer Wert gelegt wurde, die Beschaffenheit des Baugrundes aber viel zu wenig gewürdigt wurde. Trotz bereichsspezifischer historischer Recherche und Trassenuntersuchungen durch Fachingenieure traten beinahe täglich neue Überraschungen zutage. Neben umfangreichen Stahlfundamentresten bereiten insbesondere ausgedehnte Hohlkammersysteme bei der Gründung erhebliche Probleme. Im Zuge der Kanaltrassierung wurden nicht nur Rauchgaskanäle, Medienschächte und Kühlwasserleitungen mit explosiven Gasen gefunden, sondern auch komplette Sinteranlagen, die sich bis in Tiefen von über 10 m unter GOK erstreckten und ein Volumen von über 30.000 m³ aufwiesen.

Diese offenbar unvorhersehbaren Probleme erfordern ein sehr flexibles Vorgehen, in das die jeweiligen Fachingenieure intensiv einzubeziehen sind, um eine Kostenoptimierung zu erreichen. Gerade in bezug auf die Art des Abbruchs der Fundament- und Mauerwerksreste und die Verfüllung der Hohlräume konnten erhebliche Einsparungen dadurch erzielt werden, daß die von einem Fachbüro in einem ersten Schritt erarbeitete Lösungsvarianten von einem zweiten überprüft und optimiert werden. Gegebenenfalls wurde auch noch ein dritter Partner

hinzugezogen, um weitere Einsparmöglichkeiten zu erzielen. Im Falle der Verfüllung der oben genannten Sinteranlage konnte eine Kosteneinsparung von über 4 Mio. DM mit dieser Vorgehensweise erzielt werden.

Um das Vertrauen potentieller Investoren in den Standort zu stärken, hat sich die GIU entschlossen, selbst als Investor auch in bezug auf Hochbaumaßnahmen auf der Fläche aufzutreten. So wurde bereits 1994 das ehemalige Casino-Gebäude im Eingangsbereich der heutigen Nell-Breuning-Allee modernisiert und an Unternehmen vermietet. Weitere Baumaßnahmen, wie etwa das Gewerbezentrum und das Service Inn, ein ca. 3.000 m² großes Bürogebäude, folgten kurze Zeit später. Wichtig war es darüber hinaus, für einzelne Investoren auch die Generalübernehmerfunktion wahrzunehmen, d. h. Fertigstellungszeitpunkt und Baukosten zu garantieren. Diese Funktion gewinnt mittlerweile zunehmend an Bedeutung. So wurde z. B. für das Unternehmen AutoSound Electronics Vertriebs- und Produktionsgesellschaft mbH ein Büro-, Produktions- und Lagergebäude innerhalb einer Bauzeit von fünf Monaten bezugsfertig übergeben.

Einige Investoren waren bereit, parallel zu dem Bau einzelner Erschließungsmaßnahmen mit ihrem privaten Bauvorhaben zu beginnen. Die GIU Flächenmanagement als Eigentümer der Fläche und Erschließungsträger garantierte in solchen Fällen die Fertigstellung der Erschließungsanlage zu einem fixen Zeitpunkt und war auch bereit, die Zahlung von Konventionalstrafen bei Nichteinhaltung der zugesagten Termine zu akzeptieren und dies in die Grundstückskaufverträge aufzunehmen.

Diese besonderen Serviceangebote der GIU haben sich im nachhinein als ausschlaggebend bei der Suche der ersten Leitinvestoren erwiesen. Bei einem Management durch die Kommunalverwaltung wären solche weitgehenden vertraglich abgesicherten Verpflichtungen wohl kaum eingegangen worden, was gerade das Gewinnen von Leitinvestoren deutlich erschwert hätte.

Immobilienmarketing

Das Burbacher Hüttengelände wurde seit Mitte der achtziger Jahre in öffentlichen Foren, Bürgerversammlungen, Workshops und Pressemeldungen in erster Linie vor dem Hintergrund der durchzuführenden Abbruch- und Bodensanierungsmaßnahmen in der Öffentlichkeit behandelt. Der Begriff Hüttengelände ist seitdem eng verbunden mit dem Bewußtsein scheinbar unlösbarer Altlastenprobleme und sonstiger Unwägbarkeiten. Zudem erwies sich die Lage in dem Arbeiterviertel Burbach gerade für die Ansprache herausragender Investoren im Dienstleistungsbereich als nicht unwesentliche Belastung. Im Rahmen eines breit angelegten Projektmarketings mußte es daher erreicht werden, die negative Stigmatisierung der Fläche aus den Köpfen zu lösen und insbesondere Meinungsbildner für das Projekt zu gewinnen. Von zentraler Bedeutung war dabei das Finden eines neuen Namens für die Fläche. Nach langen Diskussionen wurde der Begriff SAARTERRASSEN gefunden, der es vermag, das städtebauliche und inhaltliche Bild der Zukunft dieses Areals prägnant zu vermitteln. Der Begriff läßt zunächst sehr positive Assoziationen bei den Gesprächspartnern entstehen, auf deren Basis sich die Nutzungsinhalte dieses gewerblich geprägten Stadtquartiers am ehesten transportieren

lassen. Da sich das Gelände über vier Höhenstufen (Terrassen) zur Saar hin erstreckt, ist der Name auch kein Kunstbegriff, sondern entspricht den topographischen Gegebenheiten.

In den folgenden Berichten über das Projekt wurde von seiten der GIU sehr deutlich unterschieden, welche Themenbereiche im Vordergrund der Berichterstattung stehen. Betrifft es Themen, die mit der Vergangenheit der Fläche zu tun haben (wie Abbruch und Bodenaufbereitung) so sprechen wir von dem Burbacher Hüttengelände. Sollen neue Erschließungsabschnitte, Grundsteinlegung, Richtfest, Eröffnung, d. h. die Zukunft der Fläche im Vordergrund stehen, so wird der Begriff der SAARTERRASSEN deutlich herausgestellt.

Im Laufe dervergangenen Jahr wurde zudem der Versuch unternommen, den Begriff SAARTERRASSEN durch gezielte Werbemaßnahmen intensiver in der Region ins Gespräch zu bringen, um dessen Bekanntheit zu steigern und Neugier zu wecken. Neben einzelnen Anzeigen in der Tageszeitung wurde dabei auf Großplakate zurückgegriffen, die im Stadtbild Saarbrückens nicht zu übersehen waren. Nach intensiven Diskussionen mit der beteiligten Werbeagentur wurde bewußt eine sehr aggressive Werbebotschaft gewählt: BOOMTOWN SAARTERRASSEN. Mit dem Begriff Boomtown verbindet man eher Städte wie Shanghai oder Hongkong, keineswegs jedoch eine Industriebrache im westlichen Teil einer saarländischen Großstadt. Der Ausdruck steht jedoch für eine außerordentlich große Dynamik und erzeugt zumindest bei der Zielgruppe der Unternehmer als potentielle Investoren auf der Fläche eine sehr hohe Aufmerksamkeit.

Die Werbekampagne wurde von Presse, Meinungsträgern und politischen Parteien bereitwillig aufgegriffen. BOOMTOWN SAARTERRASSEN war das Thema einer Vielzahl von Diskussionen und Gesprächen, das Ziel, die SAARTERRASSEN in das Bewußtsein der Bevölkerung zu bringen, war damit erreicht. Positiv überrascht waren wir in der Folgezeit von der Resonanz aus der Zielgruppe der Unternehmer. Drei unserer heutigen Investoren haben uns bestätigt, daß sie nur aufgrund der Kampagne BOOMTOWN auf uns aufmerksam wurden und sich erstmals mit dem Standort SAARTERRASSEN beschäftigten. Eine Reihe weiterer Aktionen ist derzeit in Vorbereitung. Sie basieren auf einem umfangreichen Marketingkonzept, das nicht nur die Kontaktsuche zu potentiellen Partnern zum Ziel hat, sondern insbesondere die Kontaktpflege der Investoren und Flächennutzer mit beinhaltet. Unternehmergespräche zu Schwerpunktthemen auf den SAARTERRASSEN sind ebenso Bestandteil dieses Konzeptes wie publikumswirksame Aktionen zur Fertigstellung weiterer Erschließungsabschnitte bzw. Gebäudekomplexe.

Ausblick

Hat die Bezeichnung Boomtown anfangs noch für heftiges Kopfschütteln oder Ablehnung gesorgt, sind zwischenzeitlich auch die Skeptiker vom Erfolg des Projektes überzeugt worden.

In kurzer Zeit haben sich die SAARTERRASSEN zu einer erstklassigen, über die Landesgrenzen hinaus bekannten Unternehmensadresse entwickelt, die in mehrfacher Hinsicht Modellcharakter erlangt hat.

Die beispielhafte Kombination ökologisch sinnvoller, wirtschaftlich tragfähiger und städtebaulich durchdachter Sanierungs- und Planungskonzepte war ausschlaggebend für die Registrierung der SAARTERRASSEN als weltweites Projekt der EXPO 2000 in Hannover.

Vor allem junge und expansive Unternehmen aus den Bereichen Softwareentwicklung, Telekommunikation und Multimedia werden von der progressiven und zukunftsweisenden Aura, die das neue Stadtquartier ausstrahlt, angezogen. Zielgerichtete Investitionen wie das neue MedienZentrum unterstützen den positiven Trend und schaffen Raum für Ideen und Synergien. Damit sind die SAARTERRASSEN auf dem besten Weg, das Zentrum für Informations- und Medientechnologie im Saarland zu werden.

Zusammen mit den Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, die sich zwischenzeitlich am Standort etabliert haben, ist eine innovative und richtungsweisende Ausgangsbasis für den wirtschaftsstrukturellen Wandel im Saarbrücker Westen entstanden.

Anschrift des Verfassers:

Achim Recktenwald
GIU mbH
Neel-Breuning-Allee 8
66115 Saarbrücken